

„Apostolat“, contains six articles, with one of which we will conclude. Section V, „Géographie apostolique“, contains articles on Poland and Canada such as we will notice also in other sections, plus three on Murcia, Japan, and China. The final section VII, „École, théâtre et culture“, with its eleven articles, comes closest to what we would expect in historical research on the Jesuits of (mostly) France.

„Les Jésuites de la Nouvelle France et le mythe de leurs martyrs“, p. 35–45, by Guy Laffèche, as its title leads us to expect, scarcely fits the expected pattern of lightness and objectivity. Jogues is seen as ambassador of unacceptable terms which France was attempting to impose on the Iroquois; Garnier suffered because the presence of these Frenchmen was simply unwelcome among the Hurons; Brébeuf speaks of desire of martyrdom among his confrères, but feels unworthy to share this fate. It is doubtless useful and necessary (today more than ever) to raise the question of what death „for the faith“ really means in a context where *any* kind of charity or help is interwoven with political implications. La Flèche bases his case chiefly on his citations from the persons concerned to the effect that they did not really *aim* at martyrdom (in the strict theological sense). But the real question is whether it is enough to *accept* a death which comes as consequence of a desire and mandate to be of service to those among whom one dwells with apostolic goal. On p. 47–63, Michel Morineau further treats „La soif du martyr“; and two articles of section II „Anthropologique“ and one in V „Géographie“ also deal with French missionaries in Canada. Of cognate interest, though much milder and less urgent, is Dompnier's p. 295–308, „Les Jésuites et la dévotion populaire; autour des origines du culte de saint Jean-François Régis“.

We are happy to be able to conclude with a word of high praise for one of the articles from a colleague who is a rare expert in the field. The first article in section IV, „Apostolat“, is by Marc Venard, „L'Apostolat du P. Antonio Possevino en France (1562–1570)“. Meanwhile John P. Donnelly of Marquette University has uncovered some 20,000 pages of manuscript dealing with Possevino, from which he has so far drawn seven articles [*Archivum Historicum SJ* 50 (1982) 45–79; 55 (1986) 3–31; 57 (1988) 163–9; *Archivum Historiae Pontificiae* 24 (1986) 377–384, and two others, plus „Possevino's plan for world evangelization“, *Catholic Historical Review* 74 (1988) 179–198]. Upon reading Venard's article, Donnelly wrote to compliment him, at the indicated address. Though Venard was unable to use these indicated publications, or indeed the vast Jesuit archive in Rome at all, he handles very well the material, especially in relation to his own speciality, the Avignon archives.

Though without sufficient competence to extend this praise to all the articles in the volume, we may safely recognize in it a fitting tribute to the varied aspects of the legacy of Ignatius Loyola, whose 500th birthday we celebrate in 1991.

Rome

Robert North S.J.

Wittstadt, Klaus (Hrg.): Kirche und ländliche Gesellschaft in Mainfranken von der Reformation bis zur neuesten Zeit. Dargestellt an den Dörfern Frickenhausen/Main – Gaukönigshofen – Geldersheim (= Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte 13), Würzburg (Echter-Verlag) 1988, 591 S., kt.

Seit 1986 wird im Rahmen eines umfangreicheren Forschungsprojekts Kirche und ländliche Gesellschaft im mainfränkischen Raum in der Neuzeit anhand von drei ausgewählten Pfarrdörfern in der Nähe von Ochsenfurt bzw. Schweinfurt die Rolle der geistlichen Amtsträger innerhalb ihrer sozialen Umgebung untersucht. In dem von Klaus Wittstadt herausgegebene Sammelband sind in vier Beiträgen erste Zwischenergebnisse zu dem Forschungsvorhaben zusammengefaßt. Allerdings ist noch nicht einmal die Materialsammlung abgeschlossen, insbesondere müssen die Bestände des Staatsarchivs Würzburg erst noch vollständig erfaßt werden, so daß die Einzelstudien eigentlich nur den vorläufigen Charakter von „Werkstatt-Berichten“ (S. 1) haben, wie die Verfasser selbst eingestehen.

In der Anlage vergleichbar sind die drei umfangreichen Arbeiten von Georg Knetsch über „Die Geistlichen in Frickenhausen am Main“, von Gabriele Lautenschläger über „Gaukönigshofen“ sowie von Wolfgang Weiß über „Das hochstiftische Dorf Geldersheim“. Neben jeweils einer kurzgefaßten Ortsgeschichte mit besonderer Beto-

nung der kirchlichen Verhältnisse, insbesondere der Patronatsrechte, liegt bei allen drei Untersuchungen der Schwerpunkt bei einer Prosopographie der Ortsgeistlichen. In chronologischer Serie werden Lebensdaten, Herkunft, Ausbildung, Weihen und beruflicher Werdegang der Pfarrer vorgestellt. In Frickenhausen wurden 124 Pfarrer von 1239 bis 1953, in Gaukönigshofen 82 Pfarrer von 1344 bis 1946 und in Geldersheim 49 Pfarrer von 1293 bis 1949 erfaßt. In ihrem Informationswert entsprechen die drei Studien etwa den evangelisch-lutherischen Pfarrerbüchern, die der Verein für Bayerische Kirchengeschichte herausgibt, doch scheint die Quellenlage etwas schwieriger zu sein, denn wir erfahren nur bei einigen wenigen Geistlichen etwas über den Beruf des Vaters.

Die Geistlichen stammten überwiegend aus der Diözese Würzburg. Die Möglichkeit als Kleriker sozial aufzusteigen und durch die finanziellen Vorteile als Pfarreinhaber häufig auch arme Familienangehörige zu unterstützen, belegt vor allem Knetsch. Es wurden aber nicht nur weibliche Verwandte als Haushälter aufgenommen, vielfach wurde auch eine geistliche Ausbildung gefördert, so daß „generationenversetzte ‚Dynastien‘ von Welt- und Ordensgeistlichen“ (S. 153) entstehen konnten.

Deutlich erkennbar wird auch das seit der Würzburger Hochschulgründung (1582) gestiegene Bildungsniveau. Seitdem gibt es sogar eine hohe Anzahl graduerter Priester. Auch treten die früher sehr drastisch ausgetragenen Konflikte zwischen den in ihrer Lebensweise oft wenig vorbildlichen Amtsträgern und der Gemeinde stark in den Hintergrund, nachdem die Beschlüsse des Tridentinischen Konzils und die Reformen in der Klerikerausbildung wirksam wurden.

In den beiden Studien zu Gaukönigshofen und Geldersheim ist die Auswertung knapper. Bemerkenswert ist die Ausbildung eines „katholischen Dorfbewußtseins“ (Weiß, S. 173) während der Barockzeit, wodurch die Position des Pfarrers als Vollzieher der sakramentalen Handlungen und geistlichen Aufgaben genau festgelegt und von der Gemeinde eingefordert wurde.

Eine vierte Studie von Enno Bunz befaßt sich wiederum mit Gaukönigshofen. Ausgehend von einem Archivalienfund wird konkret das mitunter problematische Verhältnis zwischen dem Pfarrer Georg Luginßlandt und seiner Gemeinde dargestellt. Der Geistliche mußte sich 1530 bei dem zuständigen Amtmann und bei dem Abt von Oberzell dafür rechtfertigen, daß er beim Patronatsfest, dem Tag des Hl. Apostel Jakobus, seine Gemeinde verlassen hatte. Er rechtfertigte sich damit, daß seine Pfarrkinder vor dem Kirchhof gespielt und gefeiert hätten, weshalb er „wegen ihres gottlosen Wesens“ (S. 38) es vorgezogen habe, in Eichelheim die Messe zu lesen.

Die vorgelegten Ergebnisse lassen noch kein abschließendes Urteil über das Forschungsprojekt zu, doch bereits die „Werkstatt-Berichte“ machen neugierig auf weitere Untersuchungen.

Bayreuth

Rudolf Endres

Neuzeit

Spyridon Dem. Kontogiannes: Τὸ συναϊτικὸν ζήτημα (1στ' - 1θ' αἰ.), Athen 1987, 421 S.

Mit dieser Doktordissertation an der Theologischen Fakultät Athen wollte der Verf. die komplizierte kirchenpolitische Position des Katharinenklosters auf der Halbinsel Sinai (6. Jh.) in Konzentration auf die kritischen Jahrhunderte (16.-19. Jh.) und durch Archivstudien¹ vertieft neu bearbeiten; bei den damaligen Wirren ging es, kurz gesagt, in einer ersten Phase um den Anspruch der Erzbischöfe (= Äbte) des Sinaiklosters auf Autokephalie (d. h. Unabhängigkeit vom Patriarchat Jerusalem), in einer zweiten um

¹ Es handelt sich um die Archive auf dem Sinai und in seinen Filialen sowie in den Patriarchaten Jerusalem und Alexandria; vgl. Lit.-Verz.: 349-385).